

Arbeiterkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Einzelpreis 50 Pf.

Dienstag, den 24. Januar 1922

2. Jahrgang, Nr. 20

Die Bewegung der Eisenbahner

Der Streit in Dresden dauert an — Uebergreifen des Streiks auf Zwickau und Chemnitz — Die Eisenbahnerwerkstätte Leipzig-Engelsdorf im Streit — Urabstimmung in Leipzig

Der Kampf der Eisenbahner hat sich im Laufe des gestrigen Tages teilweise ausgedehnt. Bezeichnend ist, daß nicht nur die Mitglieder des DGB, sondern auch die Mitglieder der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner, eine bürgerliche Organisation, an einigen Orten für den Streit gestimmt oder, wie in Dresden, sogar beteiligt haben. Eine von über tausend Mitgliedern der Reichsgewerkschaft in Dresden besetzte Versammlung hat einstimmig den Streikbescheid gefaßt, falls bei den am heutigen Dienstag in Berlin stattfindenden Verhandlungen die Forderungen der Eisenbahner von der Reichsregierung abgelehnt werden sollten. Die Kollegen, die sich am Streit beteiligen, sollen unbedingt von der Gewerkschaft getrennt werden.

In Dresden wurde gestern gestreift auf der Hauptwerkstätte Dresden-Friedrichstadt mit Nebenwerkstatt, Heizhaus I und II Friedrichstadt und Nebenwerkstatt Heizhaus-Friedrichstadt mit der Hauptwerkstätte Dresden-Stützen Haupt- und Nebenwerkstätten, Betriebswerkstätte Altstadt, Güterabfertigung Altstadt, Friedrichs- und Knauff-Altstadt, Ringelbahnhof Friedrichs-Altstadt. In den weiteren Werkstätten sind die Eisenbahner seit gestern morgen im Streit, auch in Chemnitz traten die Werkstättenarbeiter am 9. Uhr normiert in den Streik. Mehrere Urabstimmungen der Eisenbahner in Leipzig ließen am folgenden Tage ergebnislos verlaufen: Engelsdorfer Werkstätten: 1210 Stimmen für den Streit, 274 dagegen, 40 unglücklich; Hauptbahnhof Ost — Betriebswerkstätten: 47 Stimmen für den Streit, 1 dagegen, 4 unglücklich; Hauptbahnhofsamt Hauptbahnhof-Ost: 54 Stimmen für den Streit, 7 dagegen, 1 unglücklich. Die Eisenbahnerwerkstätte Leipzig-Engelsdorf ist gestern vormittag in den Streit getreten. Ferner beschloß gestern abend eine in Leipzig von 2000 Funktionären besetzte Eisenbahnerversammlung, in den Streit zu treten. Mit geradezu verberberischen Mitteln verurteilte die Eisenbahnerbehörde den Streit zu endigen.

Aus Dresden Eisenbahnerkreisen wird uns mitgeteilt, daß der Zug Dresden—Tharandt, der Sonntag 12.33 mitgeteilt in Dresden abfuhr, sowie der Zug 1005 auf Veranlassung des Oberinspektors Schumacher durch offene Schranken bei Straßengrenzen gestoppt ist.

Es wird sich keine Behörde veranlaßt sehen, diesen eifrigen Streikführer-Organisator für sein unverantwortliches Treiben zur Rechenschaft zu ziehen.

Dieselben Stellen treten aber im Grunde mit der gewerkschaftlichen Presse über die Fortsetzung der Streikenden, wenn durch solche Umstände ein schweres Unglück herbeigeführt wird.

Zehnerhundertfach nimmt die bürgerliche Presse und die sozialistische Regierung Sachdane eine Schimpfkanone über die „verberberischen“ Eisenbahner an, die sich in dem Umfang zeigen, in dem sich die Folgen des Kampfes zeigen. Welche Stadt die Eisenbahner haben, zeigt die Nachricht, daß das Dresdener Gewerbe wegen ungenügender Kohlenzufuhr seinen Betrieb einstellen muß.

Im bewegten Wortlaut jammert der Zeitschriftenrat über den entsetzlichen Ausfall an Leben und Gesundheit. Wieder läßt die Regierung auf diese Weise Millionen verlieren gehen, als daß die Eisenbahner das zum Leben notwendige Vermögen gewährt.

An der Seite gehen die kampfenden Eisenbahner in die bürgerliche und sozialdemokratische Presse, die gleichfalls von einem „wilden Streit“ gefaßt, nicht allein die Bureaukraten des DGB, gibt sogar die Stimmerte zu der Sache. Selbst die kleinen Bureaukraten werden sich den Eisenbahnern in den Rücken.

Wie aber die Haltung des DGB, unter den Eisenbahnern bis weit in die Kreise der Beamten hinein beurteilt wird, das zeigt eine Entschlüsselung der Reichsversammlung am 11. d. d. Die Reichsversammlung hat in einer gestrigen Beschlusse Sitzung den sofortigen Kampf ausgeschrieben und gegen die schärfste Haltung des Vorstandes des DGB, im Einklang mit der schärfsten Forderung gestimmt. Regierung, Gewerkschaftsfraktion, Sozialdemokratie, alles haben die streikenden Arbeiter gegen sich. Der Kampf um ihre Existenz soll mit Gewaltmitteln und in einem Maß von Lügen erlitten werden. Wenn das Resultat dieses Streiks nicht den Interessen der Eisenbahner entspricht, dann können sie sich bei ihrem Hauptvorstand und der sozialistischen Regierung Sachdane bedanken.

Poincarés geheime Vorbereitungen zur Besetzung des Ruhrgebiets

Unter Pariser Vorkriegsminister „Internationale“ veröffentlicht eine Mitteilung, welche die geheimen Pläne des Herrn Poincaré an Tageslicht rückt. Aus den französischen Archiven und in den Eisenbahnerwerkstätten ist nämlich ein Plakat angeheftet, datiert vom 16. Januar, in dem die Eisenbahner aufgefordert werden, sich freiwillig zur 30. Section der Militäreisenbahner zu melden. Diese Section steht aber im Rheinland. Die Regierung Poincaré

will auf diese Weise die Eisenbahnertruppe verhöhren, um so die rechtlichen Vorbedingungen für weitere militärische Maßnahmen am Rhein zu schaffen.

Das Kompromiß

Die Opposition in der SPD.

Das Steuerkompromiß gerät allmählich in eine sehr zweifelhafte Situation. Die Reichssozialisten sind den Bürgerlichen außerordentlich weit entgegengekommen. Sie haben die Schwere der Bedingungen gelassen, aber auch mit der Forderung, daß die Bürgerlichen nicht zurückweichen. Gestern manifestierte sich die Reichssozialisten, wie aus demselben wird, hilfelessly an die Unabhängigen. Es fand eine Konferenz zwischen Welsch von der SPD, und dem Unabhängigen Herr Platt, in der offenbar über die Unterfertigung durch die Unabhängigen verhandelt wurde. Die rechtssozialistische „Chemnitzer Volksstimme“ spricht sich in scharfer Weise gegen das Steuerkompromiß aus und laßt, die Sozialdemokraten betreiben eine Politik, über die man nur sagen könnte: Der Weg zur Hölle ist mit Konzeptionen gepflastert.

Berlin, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die viele Tausende jährliche Arbeiterkraft der RAG, Oberhessische Werke nach eine Resolution zum Steuerkompromiß einmütig an, daß die Arbeiterkraft nicht gewillt ist, den sozialdemokratischen Führern in ihrer Konzeptionspolitik weiter zu folgen. Sie verlangen außerparlamentarischen Kampf, oder aber die Parole „Auslösung und Uebernahme des Reichstages mit dem Stimmwort: Alle Lagen auf die Besten!“

Der Reichstagspräsident Lohse hat in seiner Rede vor den Arbeitern des RAG-Konzerns geäußert, daß bei Abhängen des Steuerkompromiß das Kabinett zurück gehen würde. Er tritt für die Zwangsartikelle ein, welche von der SPD, bereits fallen gelassenen Erklärung der Sachwerte ein. Die Zwangsartikelle, die zuerst aus Zentrumskreisen und von Rathenau als Verhandlungsbasis vorgeschlagen wurde, könnte frühestens in zwei Jahren nach Veranlassung der Vermögenssteuer realisiert sein, umgelegt werden. Sie brähe den großen Steuerdrückern sogar noch eine Verzinsung und kann in seiner Weise als Ersatz für die notwendige Erhöhung der Sachwerte gelten. Die von dem vorgeschlagenen Herrn Lohse als Gegenleistung an die Wand gemalte Regierung, die sich für nichts als ein Popanz, und die Auflösung des Reichstages ist für die Arbeiterklasse keine Drohung, sondern die gegebene Parole, nach der das Proletariat geschlossen für die Arbeiterregierung und für die dadurch zu verwirklichte gründliche Erlassung der Sachwerte kämpfe wird.

Ausbreitung des Straßenbahnerstreiks

Leipzig, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Straßenbahnerstreik hat am heutigen Morgen in Sachsen eine weitere Ausdehnung erfahren. Wie der Zentralerlektion mitgeteilt wird, haben am heutigen Morgen die Straßenbahner in Wismar, Zwickau und Hohenstein-Ernstthal ebenfalls die Arbeit eingestellt.

Die Braunschweiger Wahlen.

Die sozialistische Majorität der SPD, abhängig. Braunschweig, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Wahlen in Braunschweig haben englisch mit einem Sieg der Arbeiterkraft geendet. Die 3 Arbeiterparteien erhielten 137 000 Stimmen gegen 125 000 der Bürgerlichen. Die sozialistische Majorität ist von den 2 Mandaten der SPD, abhängig, jedoch auch hier der Einfluß der SPD, maßgebend für die Politik der Regierung werden wird.

Die Braunschweiger Landesversammlung, die am 22. d. d. in Braunschweig stattfand, hat die folgenden Ergebnisse: Der Landesparlamentarische Rat besteht aus 100 718 Stimmen, die Demokraten 28 273 Stimmen, Mehrheitssozialisten 32 404 Stimmen, die Unabhängigen 74 498 Stimmen und die Kommunisten 10 230 Stimmen. Dem Rat zufolge erhalten der Landesparlamentarische Rat 23 Sitze, die Demokraten 6, die Mehrheitssozialisten 12, die Unabhängigen 17 und die Kommunisten 2 Sitze, jedoch eine sozialistische Mehrheit mit zwei Sitzen entsteht.

Explodierte Pulverfabrik. Der Sozialarbeiter meldet aus Chemnitz: In der Pulverfabrik Wodgort ereignete sich eine Explosion, die das Gebäude teilweise in Trümmer legte. Auch die in der Nähe stehenden Gebäude wurden beschädigt. Während der Explosion befinden sich keine Arbeiter in der Fabrik, jedoch Menschen nicht zu Schaden kamen.

Die Schinderei des deutschen Strafvollzuges

Seit zwei Monaten betreibt die sozialdemokratische Presse eine mühevolle Hege gegen die kommunistische Partei und heuchelt unter Hinweis auf die „Berührer“ in der SPD, Journalisten, die „warmes Mitgefühl“ für die „armen, verführten Opfer“ der aus Anlaß der Märzstürme von Chemnitz etablierten Schnelljustiz. Daneben entlastet die Reichssozialisten selber Färbungen seit Wochen einen demagogischen Protestruhmel gegen den „aristokratischen Terror“ der Sozialregierung, unter dem die russischen Konterrevolutionäre angeblich so ungeheuerlich zu leiden haben sollen. Diese Agitation konnte die Welt in den Glauben verzetzen, in einem Lande, wo zwei große Arbeiterparteien mit so viel proletarischem Rechtsempfinden und Mitgefühl für die Unterdrückten der Ausschlag geben für den Bestand der Regierung, wo eine dieser Parteien den Reichspräsidenten und neben dem Justizminister auch noch für weitere ausfallende Reports die Minister stellt, könne es so etwas wie Klassenjustiz und brutale Terrorakte des Strafvollzuges nicht geben.

Es befähigt sich aber auch hier die alte Erfahrung: Wo man von Dummheit riecht, da geht nicht das nur, um die eigene nackte Schande brutaler Gewalttätigkeit mit dem beiderseitigen Hinweis auf angebliche Sünden anderer zu hemmeln. Die Schand der deutschen Strafvollzuges unter Verantwortung sozialistischer und sozialdemokratischer Minister im Reich und in Preußen wurde im November 1921 bei den Verhandlungen des Reichstages und des Landtages über den Hungerstreik der politischen Gefangenen in Lichtenburg und anderen Strafanstalten durch kommunistische und unabhängige Redner in ihrer ganzen Größe enthüllt. Wir erinnern nur an die große Rede unfreies Genossen Wenzel über die Zustände in den deutschen Strafanstalten in der Sitzung des Reichstages am 21. November 1921, die eine einzige große Antiloge gegen die Schand der Klassenjustiz und die Schinderei des Strafvollzuges unter der freischen Demokratie der Welt ist. Die Vertreter des preussischen Justizministeriums verhielten damals zu beschämigen und verurteilten sich im übrigen hinter der Zustimmung des sozialdemokratischen Reichsjustizministers Dr. Raab, der mit dem Versprechen einer persönlichen und wohlwollenden Nachprüfung der über die Märzstürme gefaßten Sondergerichtsurteile befristete. Der „Vorwärts“ gefaßt mußte nichts anderes, als durch irreführende „Entwässerung“ die in bestmöglicher Weise der Arbeiter aller Parteien mit ihren in den Kerkern schmachvollen Klagen gegen sich konstant bildende Einzelfront für die Befreiung der politischen Gefangenen zu zerlegen.

Was aber hat sich inzwischen an der Schinderei des deutschen Strafvollzuges geändert? Wie hat der sozialdemokratische Justizminister Dr. Raab sein Versprechen eingelöst?

Wohl wurden einige hundert Opfer der Weichen Justiz unter dem Druck der Willensstimmungen der Arbeiter in den Kerkern aus den Gefängnissen entlassen. Aber viele Hunderte von politischen Gefangenen, darunter sogar viele Jugendliche, wurden von der „gerechten Milde“ des Reichsjustizministers Dr. Raab nicht berührt, während die Kappereiterei im Jagow-Prozess milde Richter fanden und die Staatsanwaltschaft noch immer keinen Finger rührten, um den in diesem Prozeß als Schwerebrecher befestigten Kommissar Kapp und Jagow den Prozeß zu machen.

In den deutschen Kerkern aber wurde die Qualerei der politischen Gefangenen verhärtet. Die „Rädelsführer“ der Hungerstreikenden in Lichtenburg wurden der Tortur der Einzelhaft ausgeliefert. Von den Hungerstreikenden, die der Justizminister Raab durch ein Ueberverteilung ihres persönlichen Gefühlszustandes nicht zu beurlauben sich entschließen konnte, ist der Arbeiter Fritz Hausmann im Andraue gestorben. Andere wurden bis zum Tode in demnächst gemartert. So unter Genosse Kunge aus Alsen, der in der Trennhaftigkeit Nerven überfordert werden mußte und dessen Körper die Spuren brutaler Mißhandlungen trägt.

Kein Tag vergeht im übrigen, an dem nicht die christlichen Volkshörner aus den Gefängnissen und Zuchthäusern zu ungelangen. Die bis zum Barbarissimus gesteigerte Schinderei des deutschen Strafvollzuges hat die politischen Gefangenen Genossen in die Lage versetzt, sich zu beurlauben, wenn die ersten Hungerstreik nicht beiläufig waren, veranlaßt, namens der politischen Gefangenen von Lichtenburg einen erschütternden Aufruf an alle proletarischen Klassenorganisationen zu richten, in dem sie einen neuen Hungerstreik für den 23. Januar antündigen und die Arbeiter aller Parteien um ihre sofortige Unterstützung bitten. Brutale Maßnahmen des preussischen Justizministeriums waren die Antwort darauf. Weiblich von Wohnort ihrer Angehörigen wurden die Unterzeichner des Aufrufs verhaftet, um einen Besuch dieser in ihrem dem Zuchthausvermerk unmöglich zu machen. Aber nicht nur aus Lichtenburg, auch aus vielen anderen

Sitzung des Zentralausschusses der KPD

Berlin, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Zentralausschuss der KPD nahm mit 41 gegen 4 Stimmen die Resolution für den Ausschlag der 28 Unterzeichner des Aufrufs der Opposition an. Das Sekret über den politischen Bericht der Zentrale hielt der Genosse Weiß über. Es gab danach eine einstimmige Resolution der Zentrale wurde hier gegen mit 43 gegen 2 Stimmen angenommen.

Auf dem Zentralausschuss, der am Sonntag seine Sitzung begann, fand außer den gewählten Vertretern noch amvond die Bezirksleiter und Vertreter der Revolutionen. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht über die politische Lage, über die Gewerkschaftsfrage und der politische Bericht der Zentrale. Die der KPD angehörenden Delegierten leiteten ein Korreferat. Dasselbe Verlangen wurde festgelegt. Friedland wurde von der KPD als Korreferent bestimmt.

Halheimer über die politische Lage

Zuhalheimer: Genossen und Genossinnen! Es sind Anmerkungen aufgetaucht, die aus den atomistischen Erscheinungen den Schluß ziehen, daß wir in eine neue Periode der Kräftigung des Kapitalismus eintreten. Welches ist der Zustand der allgemeinen Wirtschaftslage? Die allgemeine Wirtschaftslage hält unter geringen Schwankungen noch an. Es seien diese Anzeichen dafür vorhanden, die auf eine Festigung dieser grundlegenden Kräfte hinwirken. In den Kapitaleländern noch nicht gelungen, ein wirtschaftliches Weltgleichgewicht herzustellen. Exemplarisch hierfür sind der andauernde Tiefstand der deutschen und der politischen Welt im Verhältnis zum Dollar, die Millionenverluste der Arbeiterlöhne in Amerika, England, Japan, Schweden usw. Auch die Besätze durch Rohstoffe, allgemeine Verschärfung der Arbeitsbedingungen und Senkung der Weltmarktpreise, die Kräfte zu beheben, bleiben erfolglos. Es haben im Gegenteil dazu beigetragen, die sozialen Gegensätze zu vertiefen. In dieser Lage liegen sich die einzelnen kapitalistischen Staaten und Mächtegruppen nach neuen Ausbeutungsgebieten aus. Sie richten ihr Augenmerk in erster Linie auf Südamerika, China und das riesige Kontinent auf Sibirien und auf Sowjet-Rußland. Sowjetland stellt als „Zwischenstation“ die kapitalistische Ausbeutung Sowjet-Rußlands vermittelt. Diese Tendenzen haben neue imperialistische Gegensätze hervorgerufen. Das Hauptspannungsglied ist die Stelle Ozean, wo die Interessen der Vereinigten Staaten, Japans und des englischen Weltreiches sich kreuzen. Weitere Konfliktpunkte sind das Gebiet der ehemaligen Türkei und Zentralasien, vor allem der englische und der französische Imperialisismus zueinander.

Diese Gegensätze haben zu einer Fortsetzung des Weltkrieges geführt und die Gefahr eines neuen Weltkrieges in absehbarer Nähe gerückt. Die sozialen Widersprüche, die dem letzten Weltkrieg auf dem Höhepunkte, haben allen kapitalistischen Staaten einen neuen Weltkrieg, dessen Anfang und Zielsetzung noch unklar sein würden, aber ein schweres Risiko für den Bestand der kapitalistischen Ordnung mit sich bringen. Zudem gerät das fortgesetzte Weltkriege mehr und mehr in Widerspruch zu der finanziellen Leistungsfähigkeit der Staaten, mit Ausnahme Nordamerikas, dessen ungeheure Finanzkraft ihm erlauben würde, alle seine Konzentration zu überrennen. Die Weltökonomie konzentriert stellt den Verlust der, die Kräftigung den Finanzkräften der Staaten anzuweisen, die Kriegsgesche abzubämpfen, auf Grund der neu herausgebildeten Wirtschaftskrisen ein Weltgleichgewicht zu schaffen. Die Kriegsgesche ist jedoch durch Währungsinstabilität nicht abgemildert. Eine weltweite Herabsetzung der Währungsinstabilität ist nicht aufzufassen. (Keine Regierung der Völkervereinigung, Freiheiten der Währungs der Luft und unter See, ge-

ringe Verlangung des Großkapitalismus). In der sozialistischen Frage brachte das Viermächteabkommen keinen haltbaren Ausgleich der Gegensätze.

In Cannes ergreif England die Initiative, um Deutschland und Sowjet-Rußland in den Kreis der weltwirtschaftlichen Beziehungen einzuziehen. Das bedeutet jedoch erstens eine Revision des Versailler Vertrages und des Londoner Abkommens vom Mai 1921, zweitens die Unterwerfung Sowjet-Rußlands und seine Eröffnung für das weltweite Kapital.

In Cannes haben die Resultate der deutschen Regierung Maßnahmen angelehnt, die eine generalistische Verfestigung der Lage der arbeitenden Klasse bedeuten. Die Scherfentaktik der Deutschland durchdringt, nähert sich dem offiziellen Regierungsübernehmen ihrem Ende. Die Edingburgher Konferenz hat bei einem Teil der Arbeiterklasse reformistische Illusionen erzeugt. Die gescheiterte Front der Bourgeoisie und die allgemeine Notlage haben in der Arbeiterschaft den Willen zur Einheitsfront wachgerufen. Die Partei hat auf die Frage sozialer Erfolge erzielt. Der Wille zur Einheitsfront nimmt unter Führung der KPD internationale Formen an. Die KPD wird bei großräumiger Fortsetzung ihrer Politik mit jedem Tage mehr zur Führerin im Tageskampf um die nächsten Stappen werden. Diese Aufgaben liegen klar vor uns: Kampf gegen den Generalstreik, für die Erfüllung der Schmeide, gegen die sozialistische Revolution, für die Arbeiterklasse, gegen die Kontrolle der Wirtschaft durch die Organe der Arbeiterklasse, gegen die Abwanderung sozialer Kapitalisten mit dem Entente-Kapital, gegen wirtschaftliche und politische Angriffe auf Sowjet-Rußland. Die Erfolge dieser Politik werden dem Proletariat in seiner Gesamtheit zufließen.

Friedland hat die Ausführungen Halheimers zu widerlegen versucht durch Zitate und hat eine Erklärung des Kapitalismus nachgemittelt. Nach ihm ist die Bourgeoisie generalistische Anforderungen, das Wirtschaftswelt zu haben. Einmal allein hat viele Millionen zur Erschließung neuer Rohstoffgebiete angelegt. Viele Symptome für die Kräftigung des Kapitalismus sind vorhanden. Friedland hat ja die Partei dem auch in der Richtung entgegen. Die Politik der Partei ist die Politik der politischen Situation. Wir haben mit der Währungsinstabilität, die die KPD eine besondere Aufgabe im Proletariat habe. Wir haben die Aufgabe, dem Proletariat die Situation zu klären. Unser ganzes Betreiben müßte darauf gerichtet sein, die breiten Massen um uns zu sammeln, die Massen zu verformen. Friedland hat die Partei durch den Ausschlag der KPD, auf die sich die Partei durch den Ausschlag in Moscow, den Vorkrieg und die letzte Tagung des Zentralausschusses gestellt hat und rechtsfertig ist, sucht aber nachzuweisen, daß verschiedene führende Genossen der Partei und der Internationale noch nicht vollständig auf diesem Boden stehen. Besonders merkt er sich gegen Simonow, der heute noch die Währungsinstabilität, daß mehrere Spaltungen notwendig sind. Andere Partei muß sich darauf einstellen, die Partei der breiten Massen zu werden. Dann kommen wir aber auch zu einem engeren Verhältnis zu anderen Arbeitern. Wir werden die revolutionären Massen um uns sammeln. Damit vermindert auch das besondere Charakteristikum der kommunistischen Partei. Damit vermindert Friedland Lenins Theorie für die sozialrevolutionäre Partei zu begründen. Die 21 Bedingungen können nicht für alle sein. Die Grundlinie der KPD, die sich auswendig macht, ist die Währungsinstabilität gegen die bisherige Auffassung von der Parteipolitik. Die organisatorischen Maßnahmen nehmen einen breiten Raum in seiner Politik ein. Eine klare, tief abgegründete Linie zeigt Friedland nicht. Es fordert, daß die Partei ihre eigene Politik programmatisch festlegen soll, macht jedoch aber keine diesbezüglichen konkreten Vorschläge. Ein eigenes Programm bringt er nicht.

„Gadenerneis“ gewährt werden soll. Die Entschädigung über die „Währungsinstabilität“ oder „Währungsinstabilität“ selber „Währungsinstabilität“ haben die Genossen der Partei, die Staatsanwälte und Genossen, in der Hand. Die Arbeiterklasse kann aber nicht zulassen, daß das Schicksal seiner revolutionären Brüder in den Händen dieser Genossen liegt. Was die Währungsinstabilität angeht, das können nur Proletariat beurteilen! Die Taten, die revolutionäre Arbeiter begehen, sind nur das, was die revolutionäre Arbeiterklasse davon hält, nicht aber, was die bürgerlichen Klassen darüber halten. Das Proletariat aber hat durch die Währungsinstabilität über die Währungsinstabilität nicht abgemildert. Eine weltweite Herabsetzung der Währungsinstabilität ist nicht aufzufassen. (Keine Regierung der Völkervereinigung, Freiheiten der Währungs der Luft und unter See, ge-

Her mit der Empfindlichkeit!
Daraus mit den politischen Gefangenen!

Republikanische Schulstreikerei

Reichstagsitzung vom 23. Januar 1922.

In Stelle des zum Gesandten ernannten Zentrumsdarstellenden Dr. Pfeiffer wird Hans Zschalig (KPD) zum Reichstagsdarstellenden ernannt. Präsident Ebert teilte hieran dem Reichstagsdarstellenden des italienischen Reichstages mit, durch das die deutsche Regierung zur Wirtschaftlichen und Finanzkonferenz in Genoa eingeladen ist. Hierfür wurde in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln verhandelt, nach dem die deutsche Regierung sich verpflichtet hat, nur durch Vermittlung der Reichsbank oder durch die Reichsbank abzuwickeln werden dürfen, die Devisen- und Depositenangelegenheiten gewerbemäßig betreiben. Der Demokrat Gothein, der sich immer mehr zum Anwalt des Börsenspekulanten emporhebt, hatte zunächst Einspruch gegen die dritte Lesung erhoben. Nachdem der unabhängige Reichstagsdarstellende Dr. Pfeiffer diesen „Standal“ öffentlich feigenmäßig ablehnte, gab der wieder demokratische Kampf seinen Einbruch zurück, so daß das Gesetz endlich verabschiedet werden konnte.

Hieraus ist die erste Beratung des Gesetzesentwurfs zur Ausführung des Art. 146, Abs. 2, der Reichsverfassung (Reichsgesetzblatt). Der rechtsstaatliche Staatsrechtler, Heinrich Schulz, begründete die Vorlage, Mail, jedoch, unentschieden, in dem Sinne, daß der wieder demokratische Kampf seinen Einbruch zurück, so daß das Gesetz endlich verabschiedet werden konnte. Hieraus ist die erste Beratung des Gesetzesentwurfs zur Ausführung des Art. 146, Abs. 2, der Reichsverfassung (Reichsgesetzblatt). Der rechtsstaatliche Staatsrechtler, Heinrich Schulz, begründete die Vorlage, Mail, jedoch, unentschieden, in dem Sinne, daß der wieder demokratische Kampf seinen Einbruch zurück, so daß das Gesetz endlich verabschiedet werden konnte. Hieraus ist die erste Beratung des Gesetzesentwurfs zur Ausführung des Art. 146, Abs. 2, der Reichsverfassung (Reichsgesetzblatt). Der rechtsstaatliche Staatsrechtler, Heinrich Schulz, begründete die Vorlage, Mail, jedoch, unentschieden, in dem Sinne, daß der wieder demokratische Kampf seinen Einbruch zurück, so daß das Gesetz endlich verabschiedet werden konnte.

und innerlich das Verbot von Mollereis, Tariffuß, brachte hierauf die Schuldschmerzen der geteilten Massen zum Ausdruck. Er stimmt mit seinen Brüdern von der anderen Fakultät in der Forderung überein, daß die Religion dem Volk erhalten bleiben müsse, und daß die Schule sich in den Dienst der Kirche zu stellen habe. Der deutsche Kaiserreich, die Sozialpartei Dr. Baumbach, der sozialdemokratische Begehren die Kritik, die die Regierungsparteien, Zentrum und Sozialdemokraten an der Regierungsoffiziere geübt haben. Es ist selbstverständlich, daß auch dieser Stimmensmann unbedingt für die Fortsetzung der bisherigen Werbungsaktivität in der Schule zu haben ist.

Hier wurde die Beratung abgebrochen. Da die Stimmengabe hinter den Rücken über noch nicht perfekt gemacht ist, hat sich der Reichstag morgen weiter mit der Kritik an dem Regierungswechsel, genannt Reichsgesetz, am 23. Januar, für die kommunistische Forderung der Kommunisten in der Schul- und Erziehungsfrage zum Ausdruck bringen. — Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr.

Benedikt XV. †

Der Papst in Rom ist immer noch der mächtigste Monarch der bürgerlichen Gesellschaft. Er hat hundert Millionen von Untertanen, deren geistiges und auch politisches und wirtschaftliches Leben maßgebend beeinflusst. Das Papsttum hat es verstanden, durch seine geistliche Diplomatie, seine Stellung während des Weltkrieges und in der daran anschließenden Krise zu verfestigen. Papst Benedikt XV. hat die Familie der bürgerlichen Gesellschaft in der Welt, vor allem am 3. September 1914 auf dem päpstlichen Thron erhoben worden. Er war der Nachfolger jenes Pius X., der durch seine ungeschickten fanatischen die römische Kirche in arge Verlegenheit gebracht hatte. Die kirchlich-historische führt zu einem Zusammenstoß aller gegenrevolutionären Elemente der Welt. Diese Erdringung wurde Papst Benedikt sehr gewandt auszuweichen. Gegenwärtig regiert in Deutschland der Zentrumsmann Wirth. Die französische Bourgeoisie ist längst in den Schoß der Kirche zurückgefallen. In Italien und die katholische Partei entscheidenden Einfluß aus. Die Fortsetzung der erblich-jüdischen Reichs- und Reichs hat neue Hoffnungen des Imperialismus geschaffen. Die päpstliche Politik will und soll die Massen unter Ausnutzung religiöser Empfindungen unter dem Joch des Kapitalismus halten. Die klare Herausarbeitung des Klassenkampfes wird die politische Macht des Papstes zerstören.

Arbeiterturner und Klassenkampf

Auf dem in Dezember d. J. im Fildesheim, Turnplatz Frestrom, stattgefundenen Reichstages der Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes wurde nachdringliche Resolution angenommen:

„Die am 4. Dezember veranfaßten Funktionäre des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes haben tagtäglich bei ihrer Kleinarbeit in den Turnplätzen und auf den Sportplätzen mit Eifer und Ausdauer die Förderung der Bewegung der Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes bis ins Auge gefaßt. Am Interesse der Volksgemeinschaft sowie der kulturellen Erziehung der Arbeiterklasse haben wir die freien Gewerkschaften und sämtliche Arbeiterparteien zum schärfsten Kampf gegen die bestehende Klasse aufgerufen.“

„Die am 4. Dezember veranfaßten Funktionäre des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes haben tagtäglich bei ihrer Kleinarbeit in den Turnplätzen und auf den Sportplätzen mit Eifer und Ausdauer die Förderung der Bewegung der Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes bis ins Auge gefaßt. Am Interesse der Volksgemeinschaft sowie der kulturellen Erziehung der Arbeiterklasse haben wir die freien Gewerkschaften und sämtliche Arbeiterparteien zum schärfsten Kampf gegen die bestehende Klasse aufgerufen.“



Kommunistische Partei Deutschlands.

Versammlungen.

Ortsverein Halle.
Baren: Verdenleichte 14. Januar 1922.
Diffrich 18. Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Unterbezirk Halle-Saalekreis.
Söbberg-Wienisch, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Unterbezirk Bitterfeld - Wittenberg.
Elster a. d. Elbe, Mittwoch, den 25. Januar, Desfentliche Versammlung.

Süßen a. d. Saale, Freitag, den 27. Januar, Desfentliche Versammlung.

Järgis, Donnerstag, den 26. Januar, Desfentliche Versammlung.

Spaich, Sonnabend, den 28. Januar, Desfentliche Versammlung.

Reichsitz, Samstag, den 31. Januar, Desfentliche Versammlung.

Gr. Kretsch, Sonnabend, den 11. Februar, Desfentliche Versammlung.

Unterbezirk Saengerhauser.
Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Reichsleithe, Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Advertisement for 'Im Herzen der Stadt' featuring 'Sokoladen-Großhandlung' and 'Bachmann & Co.' with a logo of a bear.

Sohleder-Ausschnitt,
Beharacterist, Gummiabfälle empfiehlt
Wilhelm Kranig, Lederlager,
Neue Promenade 16.

Advertisement for 'Freyberg Vöck' featuring a logo of a goat and the text 'Bohlschmeckend und süßlich'.

Advertisement for 'Radikalmittel gegen Geschlechtsleiden!!' by Dr. med. Dammann.

Advertisement for 'Modenzeitzungen' listing various clothing items and prices.

Bezirks-Zentralbuchhandlung,
Halle (Saale), Fernschreibk. 14
und Volksbuchhandlung Halle a. d. S.,
Hatz 42 44.

Advertisement for 'M. PHILIPS PRICE Die russische Revolution' by Verlag Carl Hoym Nachl.

Berlins-Anzeiger.
Arbeiter-Sänger-Chor
Jeden Mittwoch abends 8 Uhr.

Frauen- und Mädchenchor.
Jeden Donnerstag abds. 8 Uhr.

Arb.- u. Radfahrer-Bund 'Freiheit'.
Kadaververeine, welche geschildert sind.

Arbeiter-Radfahrer-Verein 'Stern'.
Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat.

Arbeiter-Radfahrer-Verein 'Vorwärts'.
Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat.

Sportklub 1909.
Jeden Mittwoch, Freitag, Sonntag.

Arbeitslos.
Bereinigung:
Proletar, Pioniere, Halle-Grötkum a. d. S.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Lern- u. Sport-Berein 'Fichte'.
Jeden Mittwoch abends 8 Uhr.

Arbeiter-Radfahrer-Verein 'Freiheit'.
Kadaververeine, welche geschildert sind.

Arbeiter-Radfahrer-Verein 'Stern'.
Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat.

Arbeiter-Radfahrer-Verein 'Vorwärts'.
Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat.

Sportklub 1909.
Jeden Mittwoch, Freitag, Sonntag.

Arbeitslos.
Bereinigung:
Proletar, Pioniere, Halle-Grötkum a. d. S.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Gesangverein.
Singenstunden:
Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

Drei Könige.
Kleine Klausstraße 7 (Nähe des Marktes).

August, was hat man aus Dir gemacht.
Nur die anderen ernstlichen Künstler.

'Libelle' Promenade 11.
Kleiner Erfolg der neuen Künstler mit der tollen Parodie.

Gr. Preis-Mastendahl.
Mastendahl sind zu haben bei: Frh. Zedermann.

Stattklub 'Gut Blatt'.
Hardenbergstraße 23, Ecke Deffauer Straße.

Lumpenabend.
mit Preisverteilung möchte ich schon heute darauf hinweisen.

Gieblichkeiner Arb.-Liederfest.
Sonnabend, den 28. Jan., in den 'Trethor' Kaffeehaus.

Gr. Mastendahl.
mit vielfält. Übertragungen.

Bekanntmachung.
Das zur Vorbereitung der Neuwahlen zur Handwerkskammer.

Bekanntmachung.
In der Zeit vom 25. Januar bis 3. Februar werden in den Wahlbezirk.

Bekanntmachung.
Die Verkaufsstellen haben die Kundenlisten bis 8. Februar.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 25. Jan. 1922, Anfang 7 1/2, Ende nach 10 Uhr.

Operetten-Theater.
am Abend 8 Uhr (Ausgang 6183).

Operetten-Theater.
am Abend 8 Uhr (Ausgang 6183).

Operetten-Theater.
am Abend 8 Uhr (Ausgang 6183).

Operetten-Theater.
am Abend 8 Uhr (Ausgang 6183).

Operetten-Theater.
am Abend 8 Uhr (Ausgang 6183).

Operetten-Theater.
am Abend 8 Uhr (Ausgang 6183).

Operetten-Theater.
am Abend 8 Uhr (Ausgang 6183).

Operetten-Theater.
am Abend 8 Uhr (Ausgang 6183).

Operetten-Theater.
am Abend 8 Uhr (Ausgang 6183).

Operetten-Theater.
am Abend 8 Uhr (Ausgang 6183).

Leben Wissen Kunst

Zad

60) Pariser Sittenbild von Hippolyte Daubet.

Er sieht das Schwanen über seinen Küchern, die Weißens-
tiebe der fröhlichen Schwärze, die Wärme der ritzigen Leiber, den
vorwärts eilenden Gängelern. Wie ein Wädelwind laßt die
Hände vorüber, benetzt ein paar flüchtigen Stunden und zwei
faustigen Fäusteln, heiß hirtet, heiß schließt, welche hinter
dem glühenden, wilden Vieh verlaufen und es mit Küstlicheben
und Gebrüll vorwärts treiben. Hinter ihnen bleibt das Kind har-
ter Entsetzen liegen. Keinen Schritt wagte es zu tun. Dieser
Schmerz ist vorüber, aber es können aber kommen. Woher ist
es möglich? Nur über die Feder? Aber er wird sich verlaufen,
denn es ist zu dunkel. Er weint, lacht in die Krise und möchte am
liebsten sterben. Meerengel, alle Katzen, die er schon noch
weitem wie ein paar Fremdenaugen leuchten sieht, beloben ihn
plötzlich. Vonwärts getrieben ruft er:

„Mein Herr, mein Herr!“
Der Wagen fährt und unter dem Verdeck schaut eine gutmütige,
warme Miß mit Österreichern herover und läßt sich, um nachzu-
sehen, wenn diese falsche Stimme gehört, die sich da unten fast
von ebener Erde erhebt.

„Ich bin so sehr müde,“ sagte Zad ätzend, „möchten Sie mit
wohl erlauben einzuweichen?“
Die warme Miß ärgert mit der Fremde, aber aus dem Hinter-
grunde des Wagens kommt eine Frauenstimme dem Kinde zu
Hilfe.

„Der arme Kleine, laß ihn einweichen!“
„Wohin willst du?“ fragt die Miß.

Der Knabe schwimmt eine Minute; wie alle Kräftlinge, welche
Verfolgung fürchten, verschweigt er sein Kezellei sorgfältig.
„Nach Billeneuve-Saint-Georges,“ antwortete er aufs Gerate-
wohl.

„Du bist, dem heute ein.“
„Du hast, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

„Du bist, dem heute ein.“

Ein entsetzlicher Schrei läßt ihn wieder aufstehen. Mit halb-
offenen Augen sieht Zad auf einer nur wenige Meter entfernten
Lösung ein heulendes, schreiendes Ungeheuer mit zwei riesigen,
blutigen, vorstehenden Augen und einem schwarzen Schwanz-
panzer, der im Dabalinischen Funken aufsprühen läßt. Das Un-
geheuer verkrümmt im Dunkel wie ein Riesentom, dessen Glanz
die Luft mit entsetzlichem Ungelium durchdringt. Wo es vorbeif-
sennt, öffnet sich das Dunkel, man sieht einen Pfad, Baum-
gruppen, dann schließt es sich wieder und erst als die Erscheinung
schon weit entfernt ist, und man nicht mehr von ihr sieht, als ein
kleines, grünes Licht, merkt das Kind erst, daß es einen Sitzzug
vorbeiliegen laß.

„Wie spät ist es? Wo befindet er sich? Wie lange hat er ge-
schlafen? Er weiß nichts, der Schlaf hat ihn erstickt gemacht. Bald
erwachen, mit heißen Gliedern und geschwollenen Augen ist er er-
wacht. Er hat noch Müdigkeit getrunken. Er hat kein Gedächtnis,
seinen kleinen entsetzten Körper neben sich gefühlt. Im dieser Ein-
bildung zu entstehen, erhebt er sich; aber auf der vom Nachtwind
ausgetriebenen Straße löst kein Gong so dumpf, daß er sich von
jemand gefaselt glaubt. Müdigkeit geht hinter ihm. Und der tolle
Rausch beginnt von neuem. Zad marschiert weiter in das Dunkel
und stiersehen hinein. Er spürt ein schaltes Dorf, gibt
am vierfachen Eckpunkt vorbei, der ihm keine dumpfen, vittren-
den Stundenschläge auf den Kopf wirft. Zwei Uhr. — Wieder ein
Dorf. Es schließt drei. Er wandert weiter. Sein Kopf schwindet
und die Füße brennen. Von Zeit zu Zeit begegnet er mit großen
Hänen bedeckten schwarzen und schattierten Käufern, in
beiden des schließt, Pferde und Kaffee.

Der Knabe fragt erschöpft: „Ist's noch weit bis Etioles?“
Ein Grunzen antwortet ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Die Tendenz

„entsetzlicher Schrei, sing und preis-
Doulische Freiheit, daß Dein Preis-
Anker Seelen bis bemerke
Und zu Zeiten uns begeistere
In Maßlicher-Hymnenweise.“

Girre nicht mehr wie ein Werther
Widder nur für Lotten glüht,
Was die Glode hat geföhnen,
Gott zu deinem Rechte sagen.
Nebst Dolsche, rede Schwärzer.

Sei nicht mehr die weiche Fißte,
Das ibylische Gemüt,
Sei des Vaterlandes Paloune,
Sei Koonne, lei Karianne,
Blase, schmetze, danke, töte!

Seinrich Heine.

Der Dreieck der Zukunft

Arbeiter, Frau und Intellektuelle

Der Mann der Arbeiterklasse — d. h. ein tüchtiger, energischer,
manueller Arbeiter — bietet einen Apus, der dem Men-
schen der Mittelklasse in vielen Beziehungen überlegen ist.
Vor allem weiß er etwas davon, was das Leben bedeutet.
Recht hat er von tüchtiger Tugand, an sich selbst einigem Ernst
halten zu müssen. Zum mindesten hat er in unendlicher Weis-
heit seinen Eltern oder seinen Vätern und Schwelgern helfen müssen
zu die eine bedeutende Fähigkeit für Sympathie und Gemeinschaft
entwikkelt, — was wir vom Schüler unserer feineren Schulen kaum
sagen können, — während seine Arbeit, wie eng begrenzt sie auch
sein mag, ihm ein gewisses bestimmtes Können und einen Geist fürs
aktuelle und tatsächliche gegeben hat. Wenn, wie es heute bei
Fünftausendelnden bereits der Fall ist, zu allem noch ein wenig
allgemeine Bildung hinzukommt, die durch Lesartie und Studium
erworben ist, so muß das Resultat ein sehr beachtliches werden.
Was es auch heute noch nicht zählen, morgen wird man mit ihm
rechnen müssen.

Demgegenüber erlangt diese Arbeit in geradezu fähiger Weise
der Eigenschaften, die die andere nachahmlich ausgezeichnet: des
organisierten Talents. Sobald man der Arbeiter von seiner
Arbeitszeit, auf der er sojageln wie weiter als eine Notendänge
für sich hinausgehen braucht, wegnimmt und auf einen Platz stellt,
auf dem zu bestehen hat und ein Verantwortungsbewußtsein
ist, ist er vollkommen imstande, sich selbst zu helfen oder eine ganz
schonungslos, unfähig und unerlässlich, oder er ist ein
Kommunist und unerschütterlicher Grobian; er stellt ihm jeder
Überblick, er reitet in absurd Weise auf bedeutungslossten Lebens-
schicksalisten herum, während er die wichtigsten Dinge vernach-
lässigt, er ist fast gänzlich unorganisiert, das Kommando zu er-
kennen und das Bestehen in Rechnung zu ziehen oder eine ganz
Reihe von Umständen, Rebenzen und Erkenntnissen in einem
Zerrenpunkt der Entschädigung zusammenzufassen. In alledem ist
er ein hilfloses Kind, ganz unfähig, für sich allein die Welt zu
regieren.

Und in vielen Beziehungen sind das moderne Maß und der
Arbeiter einander ähnlich. Beide sind sehr unbedeutenden Zeiten
unterdrückt und brutalisiert worden und begannen heute, sich da-
gegen aufzulehnen, beide sind sehr verwendbar für Arbeiten, die
durch die Routine vorgezeichnet oder bis ins einzelne bestimmt
sind, beide sind schlechte Organisationskräfte; beide sind härter in ihrem
Geschäftsführen als in ihrem Intellekt; beiden schwach das Bewußt-
sein eines besseren Zustandes vor, und beide wissen noch nicht recht,
wie es zu verwirklichen wäre. Weisheit steigt für beide die besten
Hoffnung darin, die Männer der Mittelklasse zu gewinnen und von
beiden Seiten zu beherzigen, bis die Welt in ihrem Sinne
umorganisiert. Denn diese, die Männer der Mittelklasse, sie haben
als solche kein Ideal, kein Ziel, keinen Enthusiasmus. Sie haben
ein höheres Wert, zu dem sie sich getrieben fühlen, und diesen
höheren Wert als Werkzeug für den kommerziellen Trieb der Zeit.
Es ist geradezu fähig, zu denken, daß ihre großen organisierten
Fähigkeiten, die genügen würden, die Welt in ein Heiliges
Reich umzuwandeln — heute lediglich als Werkzeuge der Zucht
und des Kapitalismus dienen. In diesem Sinne sind sie ein ganz
innerer und äußerer Fortschritt läßt sich der nächste Entzug von
den Geldzulammenlösern an der Nase führen und dient lediglich
ihren Interessen und eint die halbe Zeit nicht einmal, daß er sich
lo an der Nase führen läßt.

Es müßte wohl die größte Wohlthat und ein Segen für den
Mann der mittleren Klassen sein, wenn man ihn für ein Ideal
hätte, für das er arbeiten könnte. In diesem Sinne wäre es seine
einzig denkbare, erste Aufgabe, sich mit den beiden anderen großen
Schichten der modernen Völker — den Arbeitern und den Frauen
— zu verbinden und sie zu organisieren. Ob es das erkennen wird,
ist die Frage — aber käme es dahin, dann könnten sich in dieser
Welt große Dinge ereignen. Edward Carpenter.

(Aus dem Buche: „Wenn die Menschen reif zur Liebe werden“,
Verlag von Hermann Seemann, Nachfolger, Berlin.)

Beim allrussischen „Starken“ Kalinin

Bilder vom 3. Russischen Sowjetkongreß

In den zwei kleinen Zimmern, die dem Empfangsraum des Vor-
sitzenden der Allrussischen Zentralrevolutionären Dilettanten, die
sich nicht und drangvoll emp. Hatten them in Gruppen auf dem
Bühnen und führen endlose Dörflergespräche über endlose Dorf-
fragen, über Mühen, Dorfstände und ähnliches mehr, ge-
waltig, wie im Cosmos. Wie diese Erzählungen sind wie mit
blühenden Gold vom Volkstum durchzogen, der in den düstern
Verhältnissen nicht ausstrahlt.

„Wie müde die Weisen so langweilig hinlängen und zu peisohen
anfangen, da hab ich gleich gelacht: Was Brüggen verstehen sie
sich, die Dörfelknechte. Vier Jahre Revolution waren vergangen,
aber noch immer, wie gewohnt, haben die Weisen unfernen im
Wahrheit gelirgelt.“

In einem anderen Winkel hat sich eine Gruppe Bauern im
Kreis niedergelassen. Sie holen ihre Borräte hervor und lassen
sich einen Anblick. Da hat einer, seine mit Alkohol unwarbenen
Füße langausgestreckt, fahrt ein gebrochenes ei von der Schale
und spricht mit wichtiger Miene, eine Augenbraue etwas empot-
ziehend:

„Bis ich ins Dorf zurückkomme, werde ich erzählen, daß ich bei
niemand geringeres als dem Staatsoberhaupt im Wortzimmern
zu Mittag gegessen habe.“ Der Bauer läßt nach diesen Worten
eine lange, der „Jawuschel“ bekommen, fährt er fort:
„Und als ich heute wurde ganz geschickte Zeitungen gereicht,
zum Deffert gewissermaßen.“

„Dann reißt er von der Zeitung behäufig ein Streifen Papier
los und dreht sich eine Zigarette aus „Wardozka“ (Krauter), die
einem die Tränen in die Augen treibt. Ein anderer macht ihm
wegen der Zeitung Vorwürfe.

„Ich hab' ja nur ganz klein wenig abgerissen,“ rechtfertigt sich
das pfiffige Bäuerlein, „da, an der weichen Stelle, die man zu
bedenken vergessen hat.“

„Wer hat Ihnen an mich?“ Kalinin ist rasch und unerwartet
an der Eckbank im Empfangszimmer erschienen. An eine Seite
sitzt sich eine Sekretärin, die an die andere ein Adjutant eui.

„Nate Soldaten, Bauern, Javanide, „Damen“, Händler, Witt-
steller und alle Weiber, alles gerät in Aufruhr, kommt in Be-
wegung. Einige Zeit wagt es in der Menge hin und her, allmäh-
lich aber nimmt alles Form an und gliedert sich in eine Reihe,
die sich in den zwei Zimmern mehrmals um sich selbst schlingt.
Am meisten wird um Stimmungsgründe angefochten.“

„Abweilen ... abweilen ... abweilen ...“ schreibt Kalinin auf
solche Geheiß.

„Über dieses nach Kleidung aussehende Publikum läßt sich nicht
so leicht behaupten. Auch in den Tagen der Revolution hat
sich im Hinterland ein Apus von Menschen herangebildet, die
sich das Bildchen von Amt zu Amt, auf der Suche nach irgend
einem was man einem Staatsbediensteten könnte, zum Beruf ge-
macht haben. Und nun beginnt fast jeder von ihnen zu debattieren.“

„Wo soll ich es mir nun holen, Genosse Kalinin?“ drängt ein
breites unterstehendes Individuum in Matrosenkleidung.

„Und wo soll es der Staat für Sie hernehmen?“ fragt auf die
Frage Kalinin.

Der Matrose läßt aber nicht nach: „Es ist mit Ihnen nicht mehr
möglich, auf den Füßen zu gehen, Genosse Kalinin. Ich verführe
Sie, als habe Verion ... Da, schauen Sie her!“

„Mit einer gewissen Bewegung hebt er seinen Fuß fast bis zur
Höhe der „hohen Verion“. Der Fuß steht in einem leuchtenden
Schuh, aus dem die Fäden wie Zähne eines kleinen Krokodils
hervorstehen.“

Kalinin schaut sich den Schuh gut an. „Bem ... ja ... der
Schuh ist wirklich ... etwas zu sehr ...“ bemerkt er, greift nach
dem Bleistift, nachdem er nachlässig an seinem grauen Wärtchen
gezupft, und will schreiben:

„An das Jwanowden-Gästebüro ...“

„Dort gibt's nichts anderes mehr als Baskische!“ mit diesen
Worten hebt der Matrose, wie von einer Partei geschoben, rasch
seinen Fuß fallen.

„Was, also auch dort schon gemessen?“ meint Kalinin und schaut
den Bleistift schweigend an. „Nun, was ist denn daran, in
Baskischen ist es doch besser, als in solchen Schuhen herum-
hulieren.“

„Nee ... das machen wir nicht; Baskische schiden sich für uns
nicht, ermben der enttäuschten Matrose, macht Refert euch
und schwärmen in der Menge.“

An die Eckbank tritt ein Bauer in Bekleidung, mit einem Bart
wie eine Wähe, der ihm bis an die Ohren gewachsen ist, und
Richtig Haar, von kurziger Gestalt und rein, wie ein Kind aus
uralten Zeiten. Er hat in der Hand ein beschriebenes Blatt
Papier, hält es vorzüglich und respektvoll, wie wenn er der ge-
langene Paradedespoten aus dem Wärdchen wäre.

„Ich ... hier gekommen ... um einen Unterstüßungsbeitrag
... eine Anleihe ...“ kramt er der Wahrheit.

„Um Unterstüßung? Abgelehnt“, entsetzt Kalinin kurz und
erschrocken nach dem Bleistift.

„Ich möchte für ein Weisbild ... vier Kinder hat sie ...
ihren Mann haben die Weisen getölet ...“, preßt der Bauer
bevor, dem lo eine rasche Erlebung seiner Angelegenheit die
ganze Geistesgegenwart geraubt hat. Offenbar will er etwas
nicht erklären, ist er nicht entschlossen aber nicht unbeding-
tätlich im ganzen Gesicht, von den Augen bis an die Lippen und
an die Ohren.

Kalinins Augen verweilen einige Augenblicke auf dem Witt-
steller, dann auf seiner Eingabe.

„Waris einmal, was sollst du da? Du verlangst ja gar keine
Unterstüßung. Du behauptest dies, daß der Frau Hofnung die
Wähe, die ich nach ihrem arbeitslen Mann gehörig, nicht aus-
gespült wird. Ist es nicht so?“

„Zu Weisheit“ brüllt das erkrankte Bäuerlein.

„Da also, lo müßt du es auch sagen. Das ist keine Unterstüßung,
sondern ein Recht. Und du kommst um eine Ausnahme. Nicht
bitten soll man, sondern sein Recht fordern“, rief Kalinin hinzu.
In dem er die Gebanden des Wittstellers und ein Gesicht unter
einem an den richtigen Weg lenkt und Aufklärung mit Erlebung
verbindet.

„Immer neue Wittsteller kommen heran. Ihre Preise müßt
in die Länge und wirbel sich wie eine wirbelnde Schlinge. Es
darf nicht ohne Desinteresse. Offenbar bringt die taubendöhlige
Wahrheit nicht nur ihre Zweifel und ihren Seelenummer
herbei, sondern auch leibliche Gebreche.“

H. Sergejew. („Pravda, 3. Jänner 1922.)